

# Bericht der Straßensozialarbeit in der Gemeinde Wentorf

Linda Jeschke

# 2009



## Berichtszeitraum

## 01.01.2009 - 31.12.2009



**Kreis Herzogtum Lauenburg**

Fachbereich Jugend, Familie,

Schulen und Soziales

Straßensozialarbeit

Pröschstr. 6

21493 Schwarzenbek

<b>1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten</b>	<b>3</b>
<b>1.1. Kenntnisstand vom Sozialraum</b>	<b>4</b>
<b>1.2. Interventionskriterien</b>	<b>5</b>
<b>2. Arbeitsformen der Straßensozialarbeit</b>	<b>6</b>
<b>2.1. Einzelfallarbeit</b>	<b>6</b>
<b>2.2. Cliquenorientierte Beratung</b>	<b>8</b>
<b>3. Freizeitmaßnahmen/Projekte</b>	<b>11</b>
<b>4. Fortbildung und Supervision</b>	<b>12</b>

## 1. Strukturelle örtliche Gegebenheiten

---

Die Gemeinde Wentorf bei Hamburg liegt im südwestlichen Teil des Kreises Herzogtum Lauenburg. Im Süden und Westen grenzt sie an die Hansestadt Hamburg, Stadtteil Bergedorf, im Norden an die jenseits der Bille gelegene und zum Kreis Stormarn gehörende Stadt Reinbek und im Osten an die Gemeinden Wohltorf und Börnsen.

Wentorf verfügt über eine komplette Schulform (Grund-, Haupt-, Realschule und Gymnasium) sowie verschiedene Kindergärten.

Die Verkehrsanbindung ist gut, denn es fahren Busse in alle Richtungen, sowie die S-Bahn Reinbek oder Bergedorf in Richtung Hamburger Innenstadt.

Wentorf hat 11.771 Einwohner. 593 davon sind Jugendliche und Heranwachsende zwischen 14 und 18 Jahren und 657 zwischen 19 und 25 Jahren (Stand: 01.09.09).

Bis 1994 war Wentorf eine Garnisonsgemeinde. Fast 3000 Soldaten waren hier stationiert. Die Panzergrenadierbrigade 16 und 4 ihrer Bataillone hatten ihren Standort in der Gemeinde. Zu der Brigade gehörten darüber hinaus die in Elmenhorst bei Schwarzenbek und in Glinde stationierten Bundeswehreinheiten. Im Zuge des allgemeinen Truppenabbaus wurde die Panzergrenadierbrigade 16 vollständig aufgelöst. Nach der Auflösung wurde das Kasernengelände (beiderseits des heutigen Südrings und dem nachfolgenden Wohnungsneubau) umgestaltet. So entstand ein neuer Ortsteil mit Flächen zum Wohnen, Arbeiten und zur Erholung mit Fußgängerzone und Ladenzeilen (Am Casinopark). In diesem Teil des Konversionsgebiets ist das neue Stadtzentrum angesiedelt (Am Casinopark) mit einem großen Marktplatz, vielen Ladengeschäften, sowie neuen Mehrparteien- und Eigentumswohnungen und einer großzügigen Wohnresidenz für ältere und pflegebedürftige Menschen.

Es gibt verschiedene Wohngegenden in der Gemeinde, eine davon ist das o. g. Konversionsgebiet, was umgangssprachlich als „Neu-Wentorf“ betitelt wird. Ein Teil dieses Gebiets (rechts der Berliner Landstr.) besteht ausschließlich aus Neubauten des Jahres 2000 (Henkenhoop, Am Alten Exerzierplatz) mit Eigentumswohnungen, Reihenhäusern und Sozialwohnungen. Entlang des Konversionsgebiets am Südring liegt das großzügige Gewerbegebiet mit Autohaus, Handwerksbetrieben, McDonald's, Baumarkt, Autowaschcenter u.v.m. Dort befindet sich auch die Skateranlage mit Streetballkorb am Jägerstieg (im Sommer bis 22.00 Uhr geöffnet, dann wird sie von einem Sicherheitsdienst verschlossen), die zwar auf der einen Seite eingebettet ist in das Gewerbegebiet, aber zur anderen Seite an eine Wohnsiedlung (Am Alten Exerzierplatz) grenzt.

Die Gegend um das Rathaus herum wird als „Alt-Wentorf“ bezeichnet, obwohl es hier auch viele Neuerungen gegeben hat. Im Zentrum an der Hauptstraße/Teichstraße stehen Mehrparteienhäuser aus den 60er und 70er Jahren. Links der Hauptstraße (Wischhoff) wohnen mittelständische Familien in neueren Mehrfamilienhäusern.

Ein großes hügeliges und mit viel altem Baumbestand bestücktes Gebiet findet sich Richtung Reinbek. Diese Gegend schmücken prachtvolle Villen und fast ausschließlich Einzel- und Doppelhäuser im gehobenen Stil. Hier wohnen größtenteils einkommensstärkere Familien (Billeweg, Waidmannsgrund, Am Stadtpark, Birkenweg).

In der Stettiner oder Danziger Straße befinden sich Mehrparteienhäusern aus den 70ern und 80ern, in denen eher die einkommensschwachen Familien wohnen. Die Straßenzüge werden „gettoisiert“, obwohl von außen nichts dergleichen sichtbar ist. Es sind gepflegte Wohnblöcke.

Für Wentorf bezeichnend ist aus Sicht der Straßensozialarbeit die Aufteilung der verschiedenen Wohneinheiten. Es gibt z.B. einige großzügige und kreativ gestaltete Kinderspielflächen. Um diese Plätze herum führen kleine Wege, an denen Häuser grenzen. Steht man sich inmitten eines Spielplatzes, kann man rechts und links in schmale, schlauchförmige Wege schauen, die von Haus zu Haus führen. Man hat sofort einen Einblick bis zum letzten Haus des Weges. Für Kinder mag diese Aufteilung der Plätze ein großes Geschenk sein, genau wie für deren Eltern, denn sie haben ihre Sprösslinge schnell im Blick, doch Jugendlichen fehlt eine „anonyme“ Rückzugsfläche.

Auf den meisten Spielplätzen in Wentorf stehen sie quasi unter ständiger Beobachtung, da sie sich inmitten von Häuserreihen befinden und somit das Zentrum der Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die wenigen Spielplätze, die etwas unbeobachtet liegen (Grundschule neben dem Rathaus) werden daher schon eher als Ort für kurze Treffen genutzt.

Auch der Pavillon am Sachsenring, der früher oftmals Treffpunkt für Jugendliche war, liegt nahe dem Stadtkern, hat einen Spielplatz und ein Wasserbecken um sich herum, aber auch viele neue Wohnhäuser. Anwohner können direkt auf den Platz schauen.

### 1.1. Kenntnisstand vom Sozialraum

---

Der Sozialraum stellt für Kinder und Jugendliche eine besondere Funktion dar: hier können Erfahrungen gesammelt, sich ausgetauscht und ausgetestet werden und Räume für sich „erobert“ werden. Während Jugendliche, die weniger von Benachteiligung betroffen sind, in Wentorf viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung nutzen können (Sportvereine, Fitnessstudios, Freibad, Spezialsportanlagen für Golf, Tennis und Reiten), bleiben den benachteiligten jungen Menschen nur wenige Alternativen zur Auswahl (Jugendhaus Marienburg, Jugendtreff Prisma, Skaterbahn).

Diese Jugendlichen treffen sich gern an öffentlichen Orten, nehmen Räume für sich in Anspruch, die offiziell natürlich niemandem gehören, aber zum ständigen Treffpunkt von bestimmten Cliquen/Gruppen genutzt werden. Neue Gesichter werden meist nicht gern gesehen. Das Verweilen einer Gruppe von Jugendlichen an einem öffentlichen Ort wird meist dann zum Problem, wenn sich Passanten durch den Auflauf von Menschen in irgend einer Form bedroht oder belästigt fühlen, Alkohol konsumiert wird, Verschmutzung verursacht wird oder es zu Ruhestörungen

kommt. Straßensozialarbeit sucht diese „Lebensräume“ von Jugendlichen auf und versucht zu vermitteln und als Sprachrohr dieser jungen Menschen zu fungieren, um ihre Interessen zu vertreten und ihnen Möglichkeiten aufzuzeigen, wie sie sich für ihre Rechte und Wünsche stark machen können. Des Weiteren bemüht sich Straßensozialarbeit, der Politik und den Bürgern der Gemeinde die Situation der Jugendlichen deutlich zu machen, um eventuell vorherrschende Probleme und Befürchtungen zu benennen und deutlich zu machen, wie sich die Situation verändern lassen könnte.

Im Jahr 2009 haben sich verschiedene Orte als Treffpunkte von Jugendlichen herauskristallisiert. Es wurden folgende Orte von Jugendlichen und Heranwachsenden als Treffpunkte gewählt:

- Casinopark
- Parkhaus (Am Casinopark)
- Amandas Garten
- Pavillon (Sachsenring)
- Dreieck (Unterstand Henkenhoop)
- Skaterbahn
- Spielplätze

Schulhöfe und einige Spielplätze werden in den Sommermonaten häufiger von verschiedenen Gruppen aufgesucht als in der kalten Jahreszeit.

Die informellen Treffpunkte werden unterschiedlich häufig, von verschiedenen Gruppen aufgesucht. Die Gruppenstärke variiert. Sie werden gern dazu genutzt, um sich gemeinsam auf den Abend einzustimmen, Aktivitäten (Discobesuche, „Haus-Partys“) zu planen oder fernab vom Elternhaus seine Freizeit und "Freiheit" unter Freunden zu genießen, sich auszuprobieren und auszuleben.

Heranwachsende und Jugendliche von außerhalb sind überwiegend bei kurzen Stopps an der Tankstelle oder vor Rewe zu sehen, vereinzelt auch im Casinopark und an anderen Treffpunkten in der Gemeinde. Dies führt vereinzelt zu Konflikten mit den hier anzutreffenden Gruppen.

Durch die Gespräche mit den Jugendlichen wird Straßensozialarbeit auf vorherrschende Probleme, Missstimmungen und Wünsche aufmerksam. Dies beinhaltet sowohl die persönlichen Anliegen, als auch die aktuelle Situation in der Gemeinde Wentorf. Ergänzend hat die Straßensozialarbeit regelmäßigen Kontakt zu den hiesigen Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten.

### **1.2. Interventionskriterien**

---

Mit den Möglichkeiten der Straßensozialarbeit können nicht alle jugendrelevanten Problemfelder erreicht werden. Gefestigte kriminelle Strukturen oder organisierte rechtsextreme Verbindungen erfordern das Einschreiten von Ordnungskräften. Da Freiwilligkeit die Grundlage für Straßensozialarbeit darstellt, ist sie kein adäquates Mittel um gesellschaftsschädliches Verhalten einzudämmen. Allerdings ist sie

durchaus dazu in der Lage, kriminelle Energien bei Jugendlichen zu erkennen und in Verlaufsprozesse einzugreifen um somit zu verhindern, dass z.B. gefestigte kriminelle Strukturen entstehen.

Durch das Bekanntwerden eines Problemfelds hat Straßensozialarbeit als niedrigschwelliges Angebot die Möglichkeit, Kontakte herzustellen und Hilfsangebote anzubieten. Darauf folgen das Benennen von Schwierigkeiten, die Erschaffung eines Problembewusstseins und die Suche nach Lösungswegen. Wichtig hierbei ist auch die Überprüfung, ob eine Begleitung von oder Überleitung an andere Institutionen (Drogenberatungsstelle, Schuldnerberatung, ASD o.ä.) sinnvoll ist. Dies geschieht allerdings nur dann, wenn der Klient dies auch möchte.

## **2. Arbeitsformen der Straßensozialarbeit**

---

Straßensozialarbeit hat keine sanktionierenden oder ordnungsrechtlichen Aufgaben zu verrichten, sie sucht die Jugendlichen in ihrem Lebensraum auf und akzeptiert sie so, wie sie zu dem Zeitpunkt sind mit all ihren Ritualen und Handlungsweisen.

Die Jugendlichen, mit denen Straßensozialarbeit umgeht, sind oftmals von der Erwachsenenwelt enttäuscht worden, haben das Vertrauen in sie und in sich selbst verloren und reagieren nicht selten mit Provokation und offener Ablehnung. Straßensozialarbeit soll ein verlässlicher Begleiter sein, der ihnen ein Stück Vertrauen wiedergibt und zeigt, wie sich gesellschaftliche Beteiligung gestalten lässt. Beziehungsarbeit stellt hierbei eine der wichtigsten Bestandteile der Arbeit dar. Vertrauen geben, Stärken der Betroffenen erkennen und fördern, sowie andere Hilfen anbieten, sind nur einige der Angebote, die Straßensozialarbeit macht.

Es soll bei den Jugendlichen durch die Hilfen ein Rechtsverständnis geschaffen werden, was sie dazu ermutigt, ihre Energien in konstruktive Bahnen zu lenken, was im besten Fall damit endet, dass sie in Ausbildung oder Arbeit sind und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können.

### **2.1. Einzelfallarbeit**

---

Die Anlaufstelle der Straßensozialarbeit wurde von den Jugendlichen und Heranwachsenden positiv angenommen.

Ohne Beziehungsarbeit würde keine Einzelfallhilfe funktionieren. Wie in Punkt zwei dargestellt, ist der Weg zu einem vertrauensvollen Umgang langwierig und mit vielen Stolpersteinen versehen. Die erste Kontaktaufnahme findet in den meisten Fällen direkt auf der Straße statt. Straßensozialarbeit stellt sich kurz vor und zieht anschließend weiter. Bei nachfolgenden Rundgängen wird begrüßt und vielleicht nach dem Befinden gefragt. Ein erster Schritt ist getan, grüßen die Jugendlichen zurück. Durchhaltevermögen und Geduld sind nur zwei von vielen Eigenschaften, die ein Straßensozialarbeiter besitzen sollte. Mit der Zeit ergeben sich beiläufig Gespräche über die derzeitige Situation etc. Straßensozialarbeit muss dabei nicht ständig im Gespräch mit den Jugendlichen sein, sondern kann auch lediglich

anwesend sein, um so bestimmte Gefühle, Stimmungen, Themen und den Umgang unter den Jugendlichen wahrzunehmen.

Straßensozialarbeit ist für die Jugendlichen zu Zeiten ansprechbar, wo sonst niemand mehr da ist, toleriert die jeweiligen Gemütszustände, die in der restlichen Erwachsenenwelt verpönt sind und ihnen Schwierigkeiten bereiten.

Haben die Jugendlichen in verschiedenen Situationen feststellen können, dass Straßensozialarbeit sie nicht kontrolliert, sondern auf ihre Bedürfnisse und Probleme in der jeweiligen Lebenswelt eingeht, ist eine vertrauensvolle Basis möglich. Durch Vertrauen kann Straßensozialarbeit intensiver mit den Jugendlichen in Beziehung treten und somit arbeiten. Es kann jedoch immer wieder durch Vorurteile, Gerede oder Situationen, die die Jugendlichen verunsichern, zu Erschütterungen dieses Vertrauens kommen. Straßensozialarbeit muss mit diesen Erschütterungen umgehen, was auch bedeuten kann, dass der ganze Weg mit dem Jugendlichen noch einmal gegangen werden muss.

Die Jugendlichen und Heranwachsenden sind erst dann bereit, Hilfe von außen anzunehmen, wenn sie Vertrauen gefasst haben. Straßensozialarbeit bietet montags von 18 bis 21 Uhr eine offene Sprechstunde an. In dieser Zeit wissen die Jugendlichen und Heranwachsenden, dass die Anlaufstelle besetzt ist. Zu anderen Zeiten gilt die Regel: siehst Du Licht, kannst Du klingeln. Andere Einzelgespräche werden so terminiert, dass sich die Jugendlichen nicht "die Klinke in die Hand geben", um eine gewisse Anonymität zu erhalten, denn einigen fällt es schon schwer genug, Hilfe anzunehmen, sie möchten nicht auch noch dabei gesehen werden.

Im Jahr 2009 wurden folgende Einzelfallhilfen durchgeführt:

- Berufsorientierung
- Bewerbungstraining (Stellenrecherche, Vorstellungsgespräche, telefonische Bewerbung, Erstellung von Bewerbungsunterlagen, Praktikumssuche)
- Hilfe bei Ausbildungsabbruch in Kooperation mit der Regionalen Ausbildungsbetreuung Schleswig-Holstein
- Schlichtungsgespräche
- Krisenintervention
- Begleitung bei Behördengängen (ARGE, Agentur für Arbeit)
- Sozialberatung (Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen, Beratung bei Schulden)
- Weiterleitung zu Drogenberatungsstellen
- Vermittlung in berufsorientierende und qualifizierende Maßnahmen
- Begleitung zu Gerichtsverhandlungen
- Weiterleitung/Zusammenarbeit zum/mit ASD (Erziehungsbeistandschaft, Jugendhilfemaßnahme, SPFH etc.)
- Beratung zur Ableistung von Sozialstunden
- Weiterleitung zum Gesundheitsamt (sozialtherapeutisches Wohnen, gesetzliche Betreuung etc.)
- Beratung und Begleitung bei Obdachlosigkeit
- Vermittlung von psychotherapeutischen Hilfen

### ➤ Begleitung bei Notfällen ins Krankenhaus

Straßensozialarbeit hat unter den Jugendlichen und Heranwachsenden einen erhöhten Bedarf an psychotherapeutischen Hilfen festgestellt. Die Lebensgeschichten dieser jungen Menschen sind teilweise schon so geprägt von tragischen und erschütternden Ereignissen, dass selbst ein gesundes Familiensystem diese Belastung nicht auffangen könnte. Da die hiesigen Psychologen etc. dem Wunsch nach Anonymität (durch die Lage in Wentorf) nicht entsprechen können, muss auf andere in umliegenden Städten zurück gegriffen werden.

Auch während der Einzelfallarbeit kann es aus den verschiedensten Gründen immer wieder zu Kontaktabbrüchen von Seiten der Jugendlichen und Heranwachsenden kommen. Straßensozialarbeit akzeptiert diese Entscheidung, auch wenn sie manchmal im Stillen gefällt wird und signalisiert, dass der Betroffene wiederkommen kann, ohne Ärger zu erwarten, wenn er sich wieder bereit dazu fühlt.

## **2.2. Cliquenorientierte Beratung**

---

Die Kontaktaufnahme zu Cliques entsteht wie in Punkt 2.1. beschrieben. Im Laufe der Zeit weiß Straßensozialarbeit, wer zu welcher Clique gehört, was die Arbeit erheblich erleichtert. Jedoch muss die Entwicklung der verschiedenen Gruppen genau verfolgt werden, da sich ein Wechsel von Zugehörigkeiten teilweise sehr rasant vollzieht.

Durch den kontinuierlichen Kontakt auf der Straße kann Straßensozialarbeit direkt zu Angeboten anregen, bekommt Stimmungen mit und kann relevante Themen ansprechen, um ein aktuelles Meinungsbild zu erlangen. Die Jugendlichen nutzen die Anwesenheit der Straßensozialarbeit dazu, Neuigkeiten mitzuteilen, Kritik zu äußern, Vorschläge für Unternehmungen zu machen, persönliche Anliegen vorzutragen oder Termine abzusprechen. Je nach der jeweiligen Gemütslage der Jugendlichen und Heranwachsenden ist Straßensozialarbeit allerdings auch nicht immer und zu jeder Zeit willkommen, manchmal möchte eine Clique einfach mal unter sich bleiben, was akzeptiert wird.

Ein Beispiel dafür, was durch cliquenorientierte Beratung u.a. entstehen kann, soll nachfolgend aufgezeigt werden: Es entstand in den Sommermonaten ein kontinuierlicher Kontakt zu einer Gruppe von Jugendlichen, die einen großen Teil ihrer Freizeit mit dem Skateboard fahren oder Inlineskaten verbrachte. Diese Gruppe (zwischen 5 und 15 Personen im Alter von 10 bis 18 Jahren) hielt sich gern an öffentlichen Orten auf, die sich zum Skaten eigneten, was oftmals zu Konflikten mit ansässigen Geschäftsleuten oder Anwohnern führte. Die Jugendlichen äußerten der Straßensozialarbeit ihre Vorschläge für eine attraktivere Ausgestaltung der Skateranlage. Das Anliegen wurde an die Gemeinde weitergeleitet. Im Laufe der Zeit entstand zusätzlich der Wunsch nach einem "Kräfte messen" unter den Skatern und so entwickelte sich mit der Gruppe zusammen die Idee, einen Contest zu veranstalten. Die Jugendlichen haben sich mit viel Einsatz an der Organisation beteiligt. Es konnten auch Jugendliche und Heranwachsende aus anderen



Gruppierungen, die dem Sport eher fremd waren, dazu motiviert werden, sich an der Vorbereitung und Durchführung des Events zu beteiligen. Im Juli fand dann das erste Skate- und Blade-Event in Wentorf statt. Es haben 18 Jugendliche am Contest teilgenommen, zahlreiche Helfer waren im Einsatz (Grill, Getränke, Jury, Auf-/Abbau) und Publikum aus Wentorf und anliegenden Gemeinden vor Ort. Das Feedback der Anwesenden war durchweg positiv, so dass angedacht ist, jedes Jahr einen solchen Contest zu veranstalten, wenn der Bedarf weiterhin bestehen bleibt, was sich im Verlauf des kommenden Jahres zeigen wird.

Straßensozialarbeit spricht in den Gruppen aktuelle Themen an, z.B. Beschwerden von Anwohnern im Casinopark, Eislaufbahn, Rathausfest, Alkohol, Gewalt. Dies führt nicht selten zu anregenden Diskussionen. Das eigene Empfinden der Jugendlichen und Heranwachsenden spielt dabei eine große Rolle, um ihre Lebenswelt und ihr Verhalten in bestimmten Situationen nachvollziehen zu können. Verschiedene Standpunkte werden beleuchtet und Alternativen aufgezeigt. Durch diverse Gespräche zu jugendrelevanten Themen konnte Straßensozialarbeit eine Gruppe von Jugendlichen dazu motivieren, sich für ihre Interessen zu engagieren und sich der Kritik durch andere zu stellen. Straßensozialarbeit möchte unter dem Motto "Raum für Begegnung" Jugendlichen/Heranwachsenden und den Geschäftstreibenden des Casinoparks die Möglichkeit geben, sich zu treffen und über Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges zu diskutieren. Im November hat Straßensozialarbeit durch Verteilen von Handzetteln an alle Filialleiter/Geschäftsinhaber des Casinoparks auf dieses Gespräch aufmerksam gemacht. Angedacht ist ein Termin im Januar 2010.

Des Weiteren kann Straßensozialarbeit den Verlauf der diesjährigen Eislaufbahn als positiv bezeichnen. Es kam, anders als von vielen befürchtet, zu keinen nennenswerten Ausschreitungen oder Sachbeschädigungen im Casinopark in dieser Zeit. Zwar haben sich weiterhin Jugendliche an den bekannten Treffpunkten versammelt, doch haben sie kein auffälliges Verhalten gezeigt. Nach dem Eindruck der Straßensozialarbeit schätzen die Jugendlichen und Heranwachsenden dieses Angebot. Auch wenn sie selbst nicht aktiv Schlittschuh fahren, so ist es doch eine positive Abwechslung, dass der CP eine Zeitlang belebt ist durch die verschiedenen Stände, Musik und mehr Besucher.

Die Skaterbahn dient eher den jüngeren Kindern und Jugendlichen als Anlaufpunkt. Hier treffen sich mehrere Gruppen, viele mit Migrationshintergrund, zwischen 10 - 19 Jahren zum Skateboard- oder Inliner fahren und Basketball spielen. Die Gruppenmitglieder stammen nicht nur aus Wentorf, sondern ebenfalls aus anliegenden Gemeinden, z.B. Börnsen, Escheburg, Dassendorf. Von Zeit zu Zeit nutzen allerdings auch ältere Jugendliche und Heranwachsende zwischen 16 und 24 Jahren den Platz, um sich zu treffen, weniger um ihn sportlich zu nutzen.

Weiterhin lässt sich eine Clique regelmäßig im Gebiet des Casinoparks antreffen, dessen Gruppenstärke schwankend ist. Es handelt sich um 8 bis 34 Personen im Alter von 13 bis 27 Jahren aus verschiedenen Kulturkreisen. Einige aus dieser Gruppe konnten Anfang des Jahres motiviert werden, sich bei der Gestaltung und dem Aufbau der Anlaufstelle zu engagieren.

Eine weitere Gruppierung setzt sich zusammen aus Spätaussiedlern (18-29 J.). Viele von ihnen sind mobil, gehen einer Arbeit nach und sind daher nur selten auf den Straßen zu sehen. Sie treffen sich mit ihren Autos auf Parkplätzen im Zentrum Wentorfs.

Eine Zeitlang kam es zu einem vermehrten Andrang von Jugendlichen aus den umliegenden Gemeinden. Zu dieser Gruppe gehörten ca. 10-30 Personen im Alter von 14-19 Jahren, größtenteils Spätaussiedler. Diese pflegte Kontakt zu Einzelnen einer hiesigen Gruppe.

Außerdem treffen sich folgende Gruppen:

- an einem Supermarkt, mehrere Gruppierungen, bis zu 25 Personen, Alter: 13 bis 27, vorwiegend Jugendliche ohne Migrationshintergrund
- an einer Überdachung, 6 bis 14 Personen, Alter: 14 bis 21
- auf dem Gelände der ehemaligen Bismarck Kaserne, bis zu 23 Personen, Alter: 14 bis 21
- auf einem Spielplatz, 4 bis 11 Personen, Alter: 13 bis 17

Straßensozialarbeit hat im Laufe der Zeit den Eindruck gewonnen, dass die Zahl der jungen Mädchen (12-15 J.) auf der Straße deutlich zugenommen hat. Des Weiteren konnte beobachtet werden, dass die jüngeren Jugendlichen (bis 16 Jahre) auf der Straße deutlich mehr geworden sind, als noch im Jahr zuvor.

Aufgefallen ist ebenfalls, dass bei Konflikten, die zu körperlichen Übergriffen unter Wentorfer Jugendlichen geführt haben, oftmals die Hilfe von Jugendlichen und Heranwachsenden aus angrenzenden Hamburger Stadtteilen in Anspruch genommen wird. Diese haben unter vielen der hiesigen Jugendlichen den Ruf, härter zuschlagen zu können, wenn nötig auch mithilfe von Waffen.

Der Konsum von Drogen und Alkohol ist ein bleibendes Thema in der Arbeit mit Jugendlichen und Heranwachsenden. Bisher konnte in verschiedenen Gruppierungen der Konsum von Cannabis beobachtet werden, wobei der Griff zum Joint weniger in großen Gruppen als in kleinen Zusammentreffen vollzogen wird. Vereinzelt ist der Konsum von härteren Drogen (Speed, Kokain, Liquid E) bekannt.

Nur in Einzelfällen geht der Konsum von Alkohol über das jugendtypische Trinkverhalten in dieser Entwicklungsphase hinaus, ist aber selbstverständlich aufgrund der Folgeschäden weiterhin als bedenklich anzusehen.

In Gesprächen mit verschiedenen Gruppen wurde deutlich, dass der Wunsch nach einem Unterstand (o.ä.) vor allem in den kälteren Monaten des Jahres sehr groß ist. Des Weiteren ist das mangelnde Freizeitangebot (Veranstaltungen) in Wentorf immer wieder Thema. Auch die Möglichkeit, auf einem Bolzplatz in der Freizeit spielen zu können, wird vermisst.

### 3. Freizeitmaßnahmen/Projekte

---

➤ **Kochen**

Das Angebot gemeinsam zu kochen wird gern regelmäßig genutzt. Meistens entsteht das Vorhaben sehr spontan. Dann wird zusammen ein Gericht ausgewählt, eingekauft, gegessen und danach oder zwischendurch Karten gespielt und Musik gehört.

Teilnehmer: 16-23 Jahre

➤ **Ausflug zum Hochseilgarten in Geesthacht**

Teilnehmer: 16-20 Jahre

➤ **Ausflug zum Hochseilgarten in Aumühle**

Gruppe I

Teilnehmer: 14-17 Jahre

Gruppe II

Teilnehmer: 16-25 Jahre

➤ **Sofortangebote direkt vor Ort (Basketball, Badminton, Volleyball)**

Durch die Rundgänge der Straßensozialarbeiterin entstehen immer wieder spontan Situationen, in denen sich Gruppen bilden und zusammen draußen gespielt wird.

➤ **Erstes Skate- und Blade-Event in Wentorf**

(siehe Beschreibung unter 2.2.)

Teilnehmer: 11-18 Jahre

Helfer: 12-20 Jahre

➤ **Sportangebot im Sport-Park Reinbek**

Badminton und Squash

Teilnehmer: 15-20 Jahre

➤ **Teilnahme am Fußballturnier des JUZ und der Straßensozialarbeit Schwarzenbek**

Teilnehmer: 15-17 Jahre

➤ **Belebung der Wiese Am Casinopark**

Durch die Initiative eines Jugendlichen wurde versucht, die Wiese des Casinoparks zu beleben. Es soll eine harmonische Atmosphäre geschaffen werden, die auch Wentorfer Bürger dazu ermuntern sollte, die Wiese (ähnlich wie im Schlosspark Bergedorf) für sich zu nutzen. Eigens von den Jugendli-

chen aufgestellte Gesetze (kein Konsum von Drogen oder hartem Alkohol auf der Wiese, Müll beseitigen) sollten das Bild, was viele Bürger von den Jugendlichen haben, in eine positive Richtung lenken. Straßensozialarbeit unterstützt das Vorhaben mit der Bereitstellung von Utensilien zur Freizeitgestaltung (Frisbee, Badminton, Volleyball). Die Durchführung übernahmen die Jugendlichen in Eigenregie. Am Ende des Sommers haben die Jugendlichen, die dieses Vorhaben geplant hatten, es vorerst als gescheitert angesehen. Straßensozialarbeit wird die Eigeninitiative und das Engagement der Jugendlichen jederzeit wieder unterstützen.

➤ **Mitternachtssport**

Durch den Einsatz auf der Straße und Gespräche mit den Jugendlichen und Heranwachsenden der Gemeinde konnte Straßensozialarbeit feststellen, dass das Bedürfnis nach einem nächtlichen Sportangebot am Freitag besteht. Straßensozialarbeit hat sich um eine Hallenzeit an einem Freitag im Monat von 22-24 Uhr bemüht. Der Antrag wurde leider abgelehnt.

➤ **Hip Hop Party**

Viele der Jugendlichen und Heranwachsenden interessieren sich für diese Musikrichtung. Da es für diese Zielgruppe (ab 14 Jahren) in Wentorf nur sehr selten die Möglichkeit gibt, an einer Party teilzunehmen, kam die Idee auf, zusammen mit Straßensozialarbeit ein Event zu organisieren. Gemeinsam wurde der Auftritt von Hip Hop Talenten, einem DJ, Theken-, Kassen-, Sicherheitspersonal und Flyer für die Werbung organisiert. Es waren ausschließlich Jugendliche als Helfer im Einsatz und das vor, während und nach der Veranstaltung.

Sechs jugendliche Künstler sind aufgetreten und haben ihr Können in deutschsprachigen Hip Hop Texten präsentiert. Des Weiteren hat sich spontan jemand auf die Bühne begeben und die Gäste mit einer Beat box-Einlage begeistert. Alkohol wurde nicht ausgeschenkt. Der Abend verlief entspannt und friedlich.

85 Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14-24 Jahren haben das Hip Hop Event 2009 besucht.

#### 4. Fortbildung und Supervision

---

Der Austausch von Informationen in Gremien, Verbänden, Organisationen etc. stellt besonders in der Jugendsozialarbeit eine wichtige Funktion dar. Daher steht Straßensozialarbeit regelmäßig in Kontakt mit den Mitarbeitern der Gemeinde, den Straßensozialarbeitern des Kreises und bei Bedarf mit Vereinen und Verbänden etc. aus Wentorf und der näheren Umgebung. Außerdem ist Straßensozialarbeit in verschiedenen Gremien, z.B. dem „Runden Tisch Sicherheit“, vertreten.

Gerade in der Straßensozialarbeit ist es von großer Bedeutung, die wechselnden Lebenswelten und gewisse Tendenzen und Verläufe der Jugendlichen frühzeitig zu erkennen, um rechtzeitig reagieren und im Zweifel gegenlenken zu können. Aus

diesem Grund nimmt Straßensozialarbeit mehrmals im Jahr die Möglichkeit der Fortbildung oder die Teilnahme an Fachtagungen zu ausgesuchten Themen in Anspruch. Im Jahr 2009 hat Straßensozialarbeit an folgenden Fachtagungen/Fortbildungen teilgenommen:

- „(S)zenario Streetwork“ 10. bundesoffene Streetworkertreffen der AG „ObST“ auf Usedom
- Fachtagung „Was geht? - Jugendkulturen heute“ vom AKJS in Bad Segeberg
- Fachtagung Offene Jugendarbeit im Kloster Nütschau
- Zweitägige Fortbildung zum Thema „Geschlechtsspezifische Gewaltprävention“ bei Heidrun Wendel in Hannover
- Fachtagung „Verantwortung übernehmen im Norden 2009“ zum Thema: Kritisch integrieren statt ausgrenzen - Erfahrungen in der Projektarbeit mit rechtsextrem orientierten bzw. gefährdeten Jugendlichen in Schwerin
- Informationsveranstaltung „Game Treff“ (Computerspiele testen)
- EDV (Word, Excel) bei Herrn Gerhard in Ratzeburg
- „Extensiver Medienkonsum als Ursache von Schulversagen und Gewalt–Was ist zu tun?“ mit Prof. Dr. Christian Pfeiffer in Rendsburg
- Vortrag „Braune Kindererziehung - Das rechtsextreme Konzept einer völkisch-nationalen Erziehung“ mit Andrea Röpke in Ratzeburg
- Fachtagung zum Thema „gewaltbereite Jugendliche“ in Neumünster

Die Arbeit auf der Straße und den teilweise dadurch entstehenden intensiven Kontakt zu den Jugendlichen, sowie das tägliche Handeln in der Lebenswelt der jungen Menschen kann zu persönlichen Konflikten führen, eine gesunde Distanz ist dann nicht mehr möglich. Die Straßensozialarbeiter des Kreises haben daher die Möglichkeit, an 10 Terminen im Jahr an einer Supervision teilzunehmen, die direkt auf das Tätigkeitsfeld zugeschnitten ist. Es werden im kleinen Team „Fälle“ und die damit verbundenen Gedanken und Gefühle besprochen. Man erhält Tipps und Anregungen für die tägliche Arbeit und kann seine eigene Position zur Arbeit immer wieder neu reflektieren, was wichtig ist für die Aufrechterhaltung der eigenen psychischen Gesundheit. Die Supervision wurde bis zum Ende des Jahres von Frau von Bismarck (Mitglied der deutschen Gesellschaft für Supervision) durchgeführt. Im Jahr 2010 wird es einen Wechsel geben.